

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Hoff,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saaf-
stein & Bogler, Invalidenban,
Rudolph Roffe und G. A.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 59.

26. Juli 1899.

Bekanntmachung.

In Cat.-Nr. 296, hiesiger Stadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Pulsnik, am 24. Juli 1899.

Der Stadtrath.
Schubert, Bergmstr.

Englands, Deutschlands und Nordamerikas Wettbewerb im Welthandel.

Der Weltmarkt wird heutzutage von den drei Großstaaten beherrscht, welche neben dem ausgebeuteten Handel und den zahlreichsten Dampfschiffen und Eisenbahnen auch eine auf höchster Stufe entwickelte allen praktischen Anforderungen entsprechende Technik und Industrie besitzen. Diese drei Großstaaten sind England, Deutschland und Nordamerika und alle anderen Staaten kommen erst in zweiter und dritter Linie. Es ist nun sehr lehrreich, daß die Engländer jetzt oft nicht mehr an ihre Ueberlegenheit in Bezug auf die technischen und industriellen Leistungen ihres Landes glauben. Thatsächlich ist England in dieser Hinsicht von Amerika und Deutschland schon öfter besiegt worden. In Amerika werden gegenwärtig 50 Locomotiven für zwei englische Eisenbahngesellschaften — die Midland Railway Company und die Great Northern Railway Company — hergestellt. Die Amerikaner können billiger und schneller liefern als die Engländer, und ihre Locomotiven zeigen eine den englischen überlegene Construction. Ebenso bemächtigen sich deutsche Nebenbuhler eines großen Theiles der Ausfuhr Englands in Industrieerzeugnissen nach den eigenen Colonien dieses Landes. Selbst mit Bezug auf Erzeugnisse, die die Engländer glaubten ausschließlich herstellen zu können, sind andere Länder mit England in Wettbewerb getreten. Obenein ist auch Englands Ueberlegenheit im Schiffsbau nur noch eine Mythologie. Die Deutschen, die vor nicht gar langer Zeit ihre Fahrzeuge in England bauen ließen, besitzen jetzt die größten und schnellsten Rindendampfer der Welt und alle sind auf deutschen Werften, von deutschen Arbeitern, vom Kiel bis zur Mastspitze mit deutschem Material gebaut. Im Jahre 1896 baute man in Großbritannien nur einen Dampfer von über 10,000 Tonnen, aber in Deutschland vier; 1897 in England nur einen von über 12,000 Tonnen, in Deutschland aber drei; und 1898 wurde in England kein Dampfer von letztgenanntem Tonnengehalt gebaut, während in Deutschland wieder drei solcher Colosse vom Stapel liefen. Unlängst begann man in Stettin mit dem Bau der „Deutschland“ von 16,000 Tonnen und 24 Knoten Fahrt, die also noch an Größe und Schnelligkeit den „Kaiser Wilhelm der Große“ übertreffen wird. Letzteres Schiff hat über ein Jahr lang den Record gehalten, ohne daß die Engländer auch nur den Versuch machten, ihn den Deutschen zu entreißen. Die vielen Millionen die sonst von Deutschland für Schiffe nach England gingen, bleiben jetzt im Lande. Die Engländer sind merkwürdigerweise ganz außerordentlich langsam, wenn es sich darum handelt, sich neue Erfindungen und neue Entdeckungen anzueignen. So brauchten sie z. B. 20 Jahre, ehe sie dem Fernsprecher größere Verbreitung gaben, aber das Fernsprechnetz ist so schlecht, daß man die Lust dazu verlieren kann es zu benutzen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der erste und zweite Tag des diesjährigen Marienschießens waren erfreulicherweise, abgesehen von einem am Sonntag Abend über unsere Stadt sich hinziehenden Gewitters, vom Wetter begünstigt. Obwohl an einigen Orten unserer Umgebung Schul- und Waldschiffe abgehalten wurden, hatten sich doch an beiden Tagen eine große Menge von Besuchern auf dem Festplatze eingestellt und wollen wir nur hoffen, daß auch der dritte Tag, an welchem abends das große Brillantfeuerwerk zur Abbrennung kommen soll, vom Wetter begünstigt, verläuft.
Pulsnik. Am vergangenen Sonntag, der hinsichtlich des Wetters so schön zu werden versprochen, bedeckte sich in den Nachmittagsstunden der Himmel plötzlich mit dicken, schweren Wolken. Wohl mancher der frühlichen Festbesucher ließ sich hierdurch bestimmen, schon vorzeitig sein Heim wieder aufzusuchen. Doch an unserer Stadt zog diesmal das erst so bedrückend erscheinende Unwetter vorüber. Hingegen esohrer wir, daß unsere Nachbarorte

Großnaundorf, Gräfenhain, Reichenau, Ober- und Niederlichtenau schwer betroffen worden sind. In den genannten Orten hat der Sturm orkanartig gehaust und sogar mehrere Bäume entwurzelt. Desgleichen hatte der Himmel alle seine Schleusen geöffnet und ließ den Regen in Strömen herabfließen. Gleichsam um das Unglück voll zu machen, hatte sich auch ein bedeutender Hagelschlag eingestellt, der viel Schaden an den Fluren verursachte hat.

Großnaundorf. Am vergangenen Sonntag, 23. d. M. feierte die Schuljugend unseres Ortes ihr diesjähriges Schulfest. Nachdem am Vormittag noch die rührigen Hände der Mütter für den Schmuck ihrer Kinder gesorgt hatten, und alle Vorkehrungen getroffen waren, setzte sich Nachmittag 1/3 Uhr der bunte Festzug in Bewegung und durchzog den ganzen Ort. Die Knaben trugen Fahnen und die Mädchen Blumenkronen, Blumenranken und Blumensträuße. Nach Ankunft auf dem Festplatze, welchen die Gutsheerrschaft des Lehnguthofes der Schuljugend bereitwilligst überlassen hatte, wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Darauf belustigten sie sich durch Uberschießen und andere unterhaltende Spiele, woran sich die Austheilung der Geschenke schloß. Leider unterbrach ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag das Fest. Mittlerweile war es Abend geworden und man bereitete sich, nachdem sich das Unwetter wieder verzogen hatte, zum Einzug vor. Bei großartiger Roth- und Grünfeuerbeleuchtung fand der farbenreiche Lampionzug zur Freude der Kinder ungestört statt. Am Ziele angelangt, richtete Herr Pastor Kunze an die Gutsheerrschaft für den Festplatz, sowie an alle, die das Fest verschönern halfen, Worte des Dankes. Der Gesang „Nun danket alle Gott“ schloß den ersten Tag des Festes ab. Am Montag, am zweiten Festtag Abends 6 Uhr zogen die Kinder abermals von der Schule nach dem Festplatze und machten sich durch Spiele verschiedener Art vergnügt bis Abend 9 Uhr.

Nach Falbs Theorie sollten bis mit 25. Juli noch ziemlich bedeutende und ausgebreitete Regen mit zahlreichen Gewittern eintreten. Weiter prognostizierte Falb: Die Temperatur hält sich nahe am Mittel. 26. bis 31. Juli: Die Regen nehmen neuerdings zu, die Gewitter werden sehr zahlreich. Die Temperatur steigt zu einer beträchtlichen Höhe über das Mittel, sinkt aber in den letzten Tagen wieder unter dasselbe. 1. bis 7. August: Ausgebreitete Regen, die meist von Gewittern stammen. Sie sind namentlich gegen den kritischen Termin zu — 6. August, 3. Ordnung — ziemlich bedeutend. Die Temperatur sinkt unter das Mittel. 8. bis 11. August: Die Regen nehmen etwas ab, die Temperatur steigt.

Die Hundstage haben am Sonntag mit Blitz und Donner, der am frühen Morgen die Schläfer aus den Sonntagsträumen schreckte, ihren Anfang genommen. Selbstverständlich fehlten auch die üblichen starken Regengüsse nicht, und so war denn eingetroffen, was man als Nachwirkung des kritischen Tages 1. Ordnung erwartete.

Die warme Jahreszeit hat ihre Freuden, aber auch ihre Leiden. Angenehm und erträglich ist sie natürlich für Den, der bei dampfender Cigarre gemächlich die Zeitung in der Laube lesen kann. Wer aber schwere Arbeiten verrichten muß, den plagt der Schweiß und als Folge davon der Durst und wiederum als Folge davon der Schweiß, wenn, wie so häufig, die ungerechten Getränke gewählt werden. Spielt im Winter das Essen die Hauptrolle, so ist es im Sommer der Tranke. Der Verehrer der Naturheilkunde sagt vielleicht: Das beste Getränk bleibt frisches, klares Wasser, das giebt uns die Natur, das lehren uns die Thiere. Ja, diese Theorie wäre schon richtig, wenn die Menschen nach der Natur leben könnten, wie die wilden Thiere in Feld und Wald, nämlich ohne besondere anhaltende und anstrengende Arbeit in der Sonnengluth, vor welcher sich sogar der leichtschwingte Vogel verbirgt. Darum weiß auch der Landmann, dessen schwerste Arbeit gerade in die heißesten Tage fällt, daß er auf freiem Felde, wo es unmöglich ist, sich gegen die sengende Gluth zu schützen, mit Wasser allein nicht auskommen kann. Manchen Gutsbesitzer

höri man klagen, daß er nicht weiß, was er den Leuten zu trinken geben soll. Nach dem Genuß alkoholhaltiger Getränke, das weiß jeder Landmann, taugen die Arbeiter erst recht nichts mehr zu schwerer Beschäftigung. Alkohol regt für den Augenblick an, um nachher umso mehr zu erschöpfen. Auch vermehrt derselbe die Herzthätigkeit und somit die Leibeswärme, daher lehren Herzschläge mitten auf der Straße nach dem Genuß schwerer Getränke jeden Sommer wieder. Am empfehlenswertheften ist einfaches Bier, Vermischung des Wassers mit Essig, Citrone, kohlenstoffreichem Natron und Weinsäure, überhaupt alle Limonaden, die ohne Zucker am meisten den Durst niederschlagen. Sehr erfrischend ist Apfelsaft mit gekochtem Wasser verdünnt genossen, um ihn für Die, die ihn nur Anfangs nicht vertragen, bekömmlich zu machen. Für Touristen ist es empfehlenswerth, stets kalten Kaffee oder Thee mit sich zu führen, da diese Flüssigkeiten kalt beruhigend wirken. Angenehm und erfrischend sind alle Früchte, auch ist es gut, statt des aufregenden Kaffees Morgens gleich, ohne zu trinken, etwas zu essen. Statt der unvermeidlichen Cigarre laue man bei Anstrengung eine Citrone-, Apfelsinen- oder jede andere Fruchtschale möglichst lange. Man wird dadurch im Stande sein, den Durst, diesen Quäler, statt anzuregen, zu bannen.

Auf ein reiches Hagenjahr rechnet man in Jägerkreisen. Der erste Satz Hosen hat sich in den meisten Gegenden gut entwickelt, und auch der zweite Satz erweckt die besten Hoffnungen.

Vom Vorsitzenden des Samaritervereins wird geschrieben: Ein in den heißen Tagen besonders häufig vorkommender Unglücksfall ist der Hitzschlag. Es ist deshalb vielleicht angebracht, an dieser Stelle hierüber einige Winke und Rathschläge zu geben. Der Hitzschlag ist mit Bewußtlosigkeit verbunden. Die Vorboten dieses Zustandes machen sich bemerkbar durch großen Durst, Mattigkeit, Schwindel, Brustbeklemmung. Die Haut ist heiß, das Gesicht geröthet, die Zunge trocken, der Puls rasch und schwach, das Athmen mühsam. Auf Anreden antwortet die Person entweder gar nicht oder langsam. Werden diese Erscheinungen rechtzeitig bemerkt, so kann dem Hitzschlag vorgebeugt werden durch Oeffnung der engen Kleider und Verabreichung von Wasser. Ist bereits Bewußtlosigkeit eingetreten, das Gesicht geröthet, die Augen starr, das Athmen sehr rasch, die Haut trocken und heiß, so muß schnellstens ein Arzt benachrichtigt werden. Bis dieser erscheint, trage man den Betroffenen an einen kühlen, schattigen Ort, öffne die engen Kleider, mache kalte Umschläge über Kopf und Brust und flöße ihm frisches Wasser ein. Alles andere überlasse man dem Arzt.

Ramenz. Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr gewahrte der Wachtposten am Pulver-Magazin in der Nähe der Kasernen, daß ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann die Umplankung zu übersteigen versuchte. Nach dreimaligem erfolglosem Anrufen gab der Soldat auf den Unbekannten einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Derselbe ergriff hierauf in der Richtung nach Zschornau zu die Flucht.

In feierlichem Rahmen hat sich am Freitag in Schloß Pillnitz das 50jährige Jubiläum König Albert's als Ritter des Ordens „pour le mérite“ vollzogen. Zunächst empfing der Hohe Jubilar die vom Kaiser entsandte Glückwunsch-Deputation, bestehend aus Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, den commandirenden Generalen Grafen Häfeler und v. Rignitz und dem Generalmajor v. Schele. In kurzer Ansprache brachte Prinz-Regent Albrecht dem König die herzlichsten Glückwünsche des Kaisers dar und überreichte zugleich die goldene Krone zum Orden „pour le mérite“, eine in ihrer Art einzig dastehende Auszeichnung. Der König nahm das die Decoration umschließende Etui in Empfang, betonend, er würde seinen Dank dem Kaiser noch besonders aussprechen, um dann hervorzuheben, daß er jetzt diesen Orden zum

mer
Bl.
t u t
den
und Gant-
Blüthchen,
Gebrauch
chwefel-
Dresden
Pulsnik
olg
Pulsnik
habe
und
Er-
u.
u.
glic
hen.
Pulsnik
hen
Ginsieden
ck ke,
5.
ahl!
r,
kt
M. an,
M. an,
üge.
3.80 M.
ts ufo.
70 an.
u denk-
n.
Bettz-
n Prospekt
ouchky
n:
te,
eiten,
ße,
itzon.
teht
abritanten,
en-
quellen der
gen eventf.
Haason-
ig erbeten.



dritten Male erhalte. Der König schloß mit dem wermüthig berührenden Hinweise darauf, daß sein weiteres Dasein wohl nur noch von kurzer Dauer sein werde, denn wenn man 71 Jahre zähle, könne man jederzeit abgerufen werden. Bald nach dem Empfang der Deputation fand große Galatafel im Schlosse statt, bei welcher König Albert einen kurzgefaßten Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf nahm Prinz-Regent Albrecht das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er an die Verleihung des Ordens „pour le mérite“ an den damaligen 20jährigen Prinzen Albert durch König Friedrich Wilhelm IV. anlässlich seiner im schleswig-holsteinischen Feldzuge von 1849 bewiesenen Tapferkeit erinnerte und im Weiteren der ruhmvollen Thaten König Alberts als Feldherr im Kriege von 1870 gedachte. Nachdem dann noch der Prinz-Regent dem Könige die besten Wünsche des Kaisers ausgesprochen, schloß er mit einem Toast auf den königlichen Jubilar.

Das Handschreiben des Kaisers, das die Ordensdeputation am Freitag Mittag im Schlosse zu Pillnitz Sr. Majestät unserem König überreichte, hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Eure Majestät empfangen am 21. Juli vor 50 Jahren für tapferes Verhalten im Feldzuge gegen Dänemark aus den Händen Meines Großvaters den Orden pour le mérite. Ihm fügte Mein Großvater in dankbarer Anerkennung für Euerer Majestät ruhmreiche Führung im Feldzuge gegen Frankreich das Eichenlaub hinzu. Wenn Eure Majestät Ich jetzt bitte, die Krone zu dem Orden als eine seltene Auszeichnung in Meiner Armeegütigkeit annehmen und tragen zu wollen, so gereicht es Mir zur ganz besonderen Freude, Euerer Majestät diese Decoration durch den Prinzen Albrecht von Preußen, königl. Hoheit, und eine Abordnung von Rittersn dieses Ordens überreichen lassen zu können. Eure Majestät wollen hierin einen Beweis dafür erblicken, daß Ich und Meine Armeegütigkeit Euer Majestät unvergängliche Verdienste als Heerführer und um die deutsche Sache nie vergessen werden. Ich benutze diesen Anlaß gern, um Euerer Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuern, womit Ich verbleibe Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder. gez. Wilhelm K. Wolde an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, den 15. Juli 1899. An des Königs von Sachsen Majestät.“ Ferner traf während der Galatafel von Sr. Majestät dem Kaiser aus Trondheim ein Telegramm mit folgendem Wortlaut ein: „Sr. Majestät dem König von Sachsen, Pillnitz. Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, Dir am heutigen ruhmvollen Erinnerungstage nochmals Meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Möge des Allmächtigen starke Hand Dich auch ferner gnädig geleiten und Mir den treuen ritterlichen Freund noch lange Jahre erhalten. Wilhelm.“

Der Deutschen Kunst-Ausstellung zu Dresden ist eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden, indem am Sonnabend Ihre Majestäten der König und die Königin mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, und Befolge die Ausstellung mit ihrem Besuche beehrten.

Sr. Majestät der König hat dem Prinzregenten von Braunschweig daß in Leipzig garnisonirende Alanen-Regiment Nr. 18 verliehen.

Sr. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, verließ das Sommerhoflager Pillnitz am Sonnabend den 22. d. M. Abends und begab sich mit dem jahresplanmäßigen Schnellzuge 7 Uhr 8 Min. ab Hauptbahnhof nach Leipzig. Sr. königl. Hoheit übernachtete im königl. Palais daselbst und nahm am Sonntag Vormittag eine Parade über das ihm verliehene 2. Alanen-Regiment Nr. 18 ab. Am Abend reiste der Prinz nach Kamenz in Schlesien.

Die Gendarmenrie von Dresden hat einen guten Fang gemacht. Es ist ihr gelungen, in einer über dem Felsenkeller befindlichen Erdhöhle vier Strolche dingfest zu machen. Man glaubt in diesen eine berühmte Einbrecher-Gesellschaft ermittelt zu haben. Man fand in der Höhle Wrethstangen, Schaufeln und Hacken vor.

Für die in Sachsen lebenden österreichisch-ungarischen Wehrpflichtigen dürfte die zwischen dem königl. sächs. Kriegsministerium und dem k. k. österreichisch-ungarischen Reichs-Kriegsministerium getroffene Vereinbarung von Interesse sein, nach welcher sich österreichisch-ungarische Wehrpflichtige, welche sich zum freiwilligen Eintritt in das k. k. Heer und der k. k. Kriegsmarine melden wollen, auch in Sachsen auf ihre Tauglichkeit und Tüchtigkeit zum Dienst untersuchen lassen können. Diese Untersuchungen finden in Dresden und Leipzig ein für alle Mal durch die dasigen Garnisonärzte statt.

Der im Herbst zukommende sächsische Landtag wird sich vielleicht auch mit der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für alle mit dem 14. Jahre aus der Volksschule entlassenen Mädchen zu beschäftigen haben. Der Verband sächsischer Lehrerinnen hat kürzlich beschlossen, die Regierung um eine derartige Erweiterung des sächsischen Unterrichtswezens zu bitten.

Die 2. Classe der 136. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird am 7. und 8. August gezogen. Die Erneuerung der Loose muß bis 29. d. M. erfolgen. Ferienreisende seien schon an die Erneuerung ihrer Loose erinnert. Lößta u. In unserem 33,000 Einwohner zählenden Orte ist der Typhus ausgebrochen. Etwa 30 Personen liegen an dieser Krankheit bereits darnieder. Die hiesige Gemeindeverwaltung erließ im Amtsblatte „Dresdener West-Blätter“ eine diesbezügliche Bekanntmachung und ersucht alle Hausbesitzer, die Gruben zu räumen und eine Desinfection ihrer Grundstücke vorzunehmen.

Die in Lößta u. ausgebrochene Typhusepidemie glauben die Aerzte localisiren zu können. Im Verein mit den Behörden sind alle Verlehrungen getroffen, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche entgegen zu arbeiten. Das Ortstrankenhause (Louisenhaus) war bis auf den letzten Platz belegt, ist aber durch die Entlassung der Geheilten wieder im Stande, neue Kranke aufzunehmen zu können. Die Krankheit, die in einzelnen Fällen schon seit Wochen aufgetreten, zeigt erst in den letzten Tagen einen epidemischen Charakter. Das sich an Lößta u. anschließende Plauen ist von der Krankheit bis jetzt verschont geblieben.

Sonnabend Vormittag fand in Angelegenheit der

in Lößta u. ausgebrochene Typhus-Epidemie in dortigen Rathhause eine Aerzte-Sitzung statt, der auch der Bezirksarzt Medicinalrath Dr. Hesse beizohnte. In dieser Sitzung wurde amtlich festgestellt, daß bis Sonnabend 80 Typhus-Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen sind. Das mehrfach verbreitete Gerücht, der Ort Lößta u. sei bereits abgeperrt worden, bewahrheitet sich nicht.

In Baruth bei Bautzen bestieg unbefugter Weise der Nahrungsbesitzer Wiersch den Kirchturm, welcher zur Zeit renovirt wird und kroch aus einer Dachlufe, durch welche die Ziegeldecker den Balken zur Befestigung des Fahrstuhles hindurchgesteckt hatten. In seinem Uebermuth versuchte er nun auf dem steilen Thurmdach emporzuklettern, glitt aber aus, schlug auf die Kante des Kirchendaches auf und wurde mit gebrochenem Genick und Arm zwischen den Gräbern aufgehoben. Er hinterläßt eine Wittwe mit 7 unerzogenen Kindern, von denen das älteste im 9. Lebensjahre steht.

Aus dem Bausteigebiete, 21. Juli. Nach den Mittheilungen in Nr. 161 des „Pirnaer Anzeiger“ über die am 29. Juni d. J. in Rathener Flur nahe der Wastelniedergerangene große Steinwand sollte dies der letzte zu Bruche gegangene Felsenkegel sein, da das Bruchgebiet nunmehr nahe an die fiscal. Grenze heranreicht. Wenn bei weiterem Betriebe des in Höhe stehenden Bruchs nur die fiscalischen Grenzverhältnisse zu berücksichtigen wären, so könnte dort mindestens noch ein halbes Jahrhundert lang der Stein abgebaut werden, ehe die fiscalische Grenze erreicht wäre.

Was unsere „modernen“ Dienstmädchen für Ansprüche machen, davon nachstehend eine Probe. Auf das Gesuch eines Gewerbetreibenden in Plauen i. V. hatten sich ein jüngeres und ein älteres Mädchen gemeldet. Die Jüngere forderte 180 Mark Lohn und einen sehr anständigen heiligen Christ. Sie verlangte ferner, daß ihr nicht zugemuthet werde, die Wäsche zu waschen, daß die Wasserleitung in der Küche vorhanden sei und daß ihr aller 14 Tage ein freier Sonntag bewilligt werde. Diese Forderungen erschienen dem Gewerbetreibenden so „zeitgemäß“, daß er es vorzog, das ältere Mädchen, das bescheidener und maßvoller in seinen Ansprüchen war, zu mieten.

In unsere Lebensgefährtin kamen am Sonnabend Abend 1/2 10 Uhr die Insassen eines Bootes, das von Niedervogelgang nach dem gegenüberliegenden Ufer steuerte. Um genannte Zeit dampfte der Schlepper „Auffig“ mit seinem Zuge bei Döpersta bergwärts, als die Schaluppe mit fünf Insassen von Niedervogelgang abtrieb. Ungefähr 100 Meter bergwärts von dem Schleppdampfer entfernt, passirte die Schaluppe die Curstinie, desselben und war somit außer aller Gefahr. Plötzlich aber wendeten die Insassen die Schaluppe, so daß sie der Curstinie des Dampfers wieder zu nahe kam, und wurde das Fahrzeug schließlich von letzterem angerannt und zum Kentern gebracht. Sämmtliche Insassen, eine Frau mit zwei schulpflichtigen Kindern und einer erwachsenen Tochter sowie deren Bräutigam, stürzten in die Fluthen. Ein Glück war, daß die helle Mondnacht die Größe der Gefahr sofort erkennen ließ und schleunigst Maßregeln zur Rettung ergriffen werden konnten. Drei Personen wurden auf einem Benzindampfer gerettet, und die übrigen zwei, welche sich noch an der gekenterten Schaluppe festhielten, nahmen die Schiffseigner in ihre Schaluppe auf.

Eine gräßliche Familienscene hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Kempitz bei Markkranstädt zugetragen. Wegen geringen Besonnenstes lebte ein etwas fränklicher Schachtarbeiter mit seiner Ehefrau in Unfrieden. In der Nacht träumte der Mann, jedenfalls sich mit seinem Boole beschäftigend, und sprach die Worte aus: „Dies ist meine letzte Nacht.“ Dies hörte die Frau, ging in den Holzstall, holte das Beil und spaltete ihrem Manne im wahrsten Sinne des Wortes mit einem kräftig geführten Hiebe den Schädel auseinander. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da sich der Bedauernswerthe in seiner gekrümmten Lage mit angezogenen Beinen nicht im Mindesten verändert hat. Nach der schauerlichen That hat sich die Frau wieder zum Schlafe gelegt. Als sie Morgens 1/2 9 Uhr erwacht ist, hat sie dem Ortsrichter, bei dem sie seit Jahren im Tagelohn arbeitet, gemeldet, sie habe in der Nacht ihren Mann erschlagen. Auf Befragen, warum sie dies entsetzliche Unheil angerichtet habe, äußerte sie: „Er hat selbst im Schlafe gesagt, daß er sterben müsse, darum habe ich ihn todtgeschlagen. Es ist nun einmal geschehen, machen Sie mit mir, was sie wollen.“ Die unheimliche Frau, die mit Ueberlegung gehandelt hat und auf jede Frage klare Auskunft giebt, wurde in polizeilichen Gewahrsam nach Plauen genommen. Zu bedauern sind die fünf unglücklichen Kinder, von denen das älteste gegen 9 Jahre, das jüngste kaum 7 Monate alt ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ein förmlicher Sagenkreis hat sich in der Tagespresse um den unerwarteten Verzicht des Kaisers auf seinen beabsichtigten Besuch in Dortmund usw. anlässlich der Eröffnung des Dortmund-Ems-Canals gesponnen. Bald wird diese kaiserliche Abgabe mit dem Stande der Angelegenheit des Rhein-Elbe-Canals, bald mit einer angeblich zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czaren nächstens in Wiesbaden bevorstehenden Begegnung zusammengebracht, bald heißt es, der deutsche Kaiser beabsichtige, an der Befestigungsfeier des Großfürsten-Thronfolgers Georg von Rußland in Petersburg theilzunehmen; letztere Annahme hat unter den aufgetauchten Muthmaßungen über die Gründe der Aufgabe der Kaiserreise nach Westfalen allerdings die wenigste Wahrscheinlichkeit für sich. Unterdessen kommt die „Köln. Ztg.“ mit einer ganz neuen Combination in dieser Richtung; das rheinischeBlatt meint, es könne als einigermassen wahrscheinlich bezeichnet werden, daß der Kaiser lediglich durch den Wunsch, seine Nordlandsreise zu verlängern, zum Verzicht auf die projectirte Theilnahme an der Dortmunder Canalfeier bewegt worden sei. Sie und da erwartet man eine Mittheilung von amtlicher Berliner Seite über die Ursachen dieser Abgabe des Monarchen, ob eine solche Mittheilung wirklich erfolgen wird, das erscheint indessen fraglich. Im Uebrigen verlautet, die Dortmunder Behörden hätten die auf den 3. August angelegt gewesene Canalfeier sichtlich

einstweilen verschoben, hoffend, daß es dem Kaiser vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt doch noch möglich sein werde, zu derselben zu erscheinen.

Ueber die Verlegung der Kaiserin liegen aus Berchtesgaden verhältnißmäßig befriedigend klingende Nachrichten vor. So besagte eine Mittheilung vom 21. Juli folgendes: „Die durchaus günstige Abnahme der örtlichen Störungen bei der Kaiserin gestattete heute die Anlegung eines fixirenden Verbandes an dem verletzten Unterschenkel. Der Verband wird gut ertragen und beseitigt die noch vorhandenen subjectiven Beschwerden völlig.“

Die Kaiserin hat sich in anerkanntester Weise über die geradezu rührende Sorgfalt ihrer Träger und der sonst bei ihrem Unfall zur Hülfeleistung herbeigeeilten Personen ausgesprochen. Ihrem hohen Gemahl, sowie dem Prinz-Regenten von Bayern ließ die Kaiserin von dem Unfall sofort eingehende telegraphische Mittheilung zugehen. Die völlige Wiederherstellung der hohen Frau dürfte voraussichtlich noch 4-6 Wochen in Anspruch nehmen.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren steht angeblich für den 6. August in Wiesbaden bevor bei Gelegenheit des Besuches der russischen Kaiserfamilie am Darmstädter Hofe. So berichtet wenigstens der „N. Courrier“.

Die Anwesenheit des französischen Adirals „Jbis“ in Geestemünde hat nach den Ereignissen von Bergen zu einer neuen deutsch-französischen Verbrüderungskundgebung geführt. Am Freitag waren die Offiziere des „Jbis“ die Dinergäste der in Geestemünde stationirten Marineoffiziere, am Sonnabend folgten die letzteren einer Einladung des Commandanten des „Jbis“ zum Diner an Bord des französischen Schiffes.

Der Kaiser hat sich, wie der „Dortm. Generalanzeiger“ meldet, mit der erbeten Verchiebung der Dortmunder Canalfeier einverstanden erklärt und seine Anwesenheit bei derselben zugesagt. Der Zeitpunkt der Feier ist noch nicht bestimmt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, wie eine Wiener Privatmeldung bestimmt wissen will, auf seiner steiermärkischen Besitzung Alt-Auffee eine angeblich am 9. August stattfindende Zusammenkunft mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski haben.

Der Fürst von Rudolstadt, der sich zur Zeit in Schwarzburg aufhält, hat bei einem Spaziergang am felsigen Ufer der Schwarzza in Folge Ausgleitens eine Beschädigung des linken Fußes erlitten, die die Anlegung eines Gypsverbandes nothwendig machte.

Am Sterbetage des Fürsten Bismarck, dem 30. d. M., wird im Mausoleum zu Friedrichruh ein Familien-Gottesdienst stattfinden. Im Uebrigen wird an diesem Tage das Mausoleum geschlossen bleiben. Am Tage darauf, dem 31. Juli Mittags wird dann in Friedrichruh eine Deputation des Vereins deutscher Locomotivführer eintreffen, um am Sarkophag einen Kranz niederzulegen. — Im Anschluß hieran kann der Berl. Lokal-Anzeiger mittheilen, daß ein neues Bismarckschloß bei Friedrichruh gebaut werden soll. Da die dicht an dem fürstlichen Schlosse in Friedrichruh Tag und Nacht vorüberfahrenden Eisenbahnzüge den Aufenthalt der fürstlich Bismarck'schen Familie in der ländlichen Stille sehr beeinträchtigen, so beabsichtigt Fürst Herbert einige Kilometer in den Wald hinein ein neues Sommer-schloß erbauen zu lassen. Aus diesem Anlasse sind bereits verschobene romantische Waldpartien in der Forst bei Lumühle resp. Rothendeb von Architekten in Augenschein genommen worden.

Cronberg, 21. Juli. Der Kronprinz von Griechenland trat heute die Rückreise nach Griechenland an. Die Kronprinzessin bleibt mit den prinzlichen Kindern noch bis zum Herbst in Friedrichshof.

Oesterreich-Ungarn. Zum Nachfolger des verstorbenen Cardinal-Erzbischofs Grafen Schönborn von Prag soll der Bischof von Brünn, Dr. Dauer, ausersuchen sein, der, wie es weiter heißt, den Prinzen Max von Sachsen als bischöflichen Coadjutor erhalten würde.

Die Thun'sche Regierung hat sich mit der auf Grund des § 14 verfügten Erhöhung der Bier- und Zucksteuer, sowie des Petroleumzolles einen neuen Streich geleistet; in weiten Bevölkerungstheilen ist durch diesen neuesten Willküract des Thun'schen Regimes steigende Erbitterung herangerufen worden.

Wiener Blätter melden aus Aufsee, daß in Alt-Auffee nach dem 9. August eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski stattfinden werde.

Holland. Die Haager Friedensconferenz ist endlich in das Stadium der entscheidenden Plenarabstimmungen eingetreten. Am Freitag stimmte die Konferenz über den Bericht der ersten Commission ab, betr. das Verbot der Anwendung von Cyanfinggeschossen usw. Der erste Punkt des Berichts — Verbot des Schleuderns von Explosivkörpern aus Luftballons — wurde einstimmig genehmigt. Der zweite Punkt — Verbot der Verwendung von Stickstoff verbreitenden Bomben — gelangte gegen die Stimmen Englands und Amerikas zur Annahme. Mit großer Mehrheit nahm dann die Konferenz Punkt drei — Verbot von Cyanfinggeschossen — nach lebhafter Debatte in der ursprünglichen Form des Berichts gegenüber beantragten Abänderungen an und erledigte dann den Rest des Berichts ohne besondere Abstimmung.

Spanien. Zwischen zwei der höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche in Spanien sind Aufsehen erregende Mißlichkeiten ausgebrochen, die ihren deutlich erkennbaren politischen Hintergrund aufweisen. Der Cardinal-Erzbischof von Toledo erließ einen Hirtenbrief, in welchem die Gläubigen aufgefordert werden, der herrschenden Dynastie und den staatlichen Einrichtungen Achtung entgegenzubringen. Dagegen hat der Erzbischof von Sevilla die Veröffentlichung einer carlistischen Schmähschrift gestattet und außerdem eine carlistische Abordnung empfangen, sich also hierdurch öffentlich auf die Seite der Carlisten gestellt. Wie es heißt, will der Cardinal-Erzbischof von Toledo diese Angelegenheit dem Vatican unterbreiten, was dem carlistisch gesinnten Erzbischof von Sevilla vermutlich einen väterlichen Verweis

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ein no
Pne
sowie 2
rene, steh
Han
empfehl
Roggen
Baum
Saater
empfehl
Richtenbe
Ange
Für d
Re
Re
Re
Filet-U
Touris
Tri
und
farbige
von
E.
Lee
und Fla
empfehl
Greif
Schne
Greif
Greif
Stoew
wot
G
Jahrespro
Vertret
Get
daß die
Bergma
v. Berg
ist, da die
Gautaus
Blüthen,
beseitigt u
à Et. 50

Ein noch in gutem Zustande, gefahrenes
Pneumatikrad,
 sowie 2 neue, nur wenige Male gefahrene, stehen billigst zu verkaufen bei
Alwin Reissig.

Handdruckspritzen
 — bestes Fabrikat —
 empfiehlt **Hermann Schulze.**
 Roggen-Futtermehl, Roggenkleie,
 Weizenkleie, Maisschrot,
 Baumwollensaatmehl, Feinmehl,
 getrocknete Biertraber,
 Saaterbsen, Saatwicken, Riesen-
 Knörrig
 empfiehlt zu billigsten Preisen
 Richtenberg-Pulsnitz. **Bernh. Mägel.**

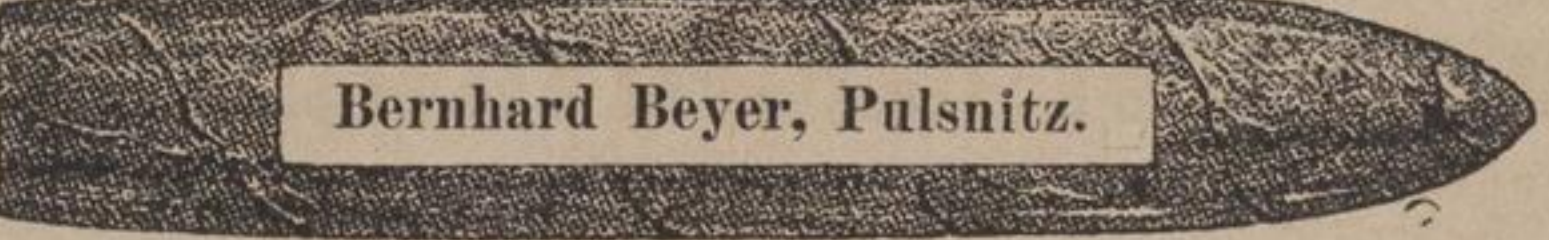
Angenehm, leicht, dauerhaft!
 Für die warme Jahreszeit
 empfiehlt
Reform-Hemden,
Reform-Unterjacken,
Reform-Unterhosen,
Reform-Unteranzüge
 für Kinder,
 Filet-Unterjacken von 50 Pfg. an,
 Touristen-Hemden aus Reform-
 Tricot mit farbigen Einsätzen, Kragen
 und Bündchen,
 farbige Serviteurs, ungesteift
 von 60 Pfg. an.
E. Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.

Leere Weinflaschen
 und Flaschen zum Verren = Einsieden
 empfiehlt **Carl Peschke,**
 Langestraße 5.



STOEWER'S GREIF
 SIND TADELLOS GEBAUT.
 Greif 314 — ca. 11 Kg.
 Schneidigster Halbrunner am Markt.
 Greif 36, Hocheleg. Damen-
 Luxusrad.
 Greif 23, besonders stabiles
 Tourenrad
Stoewer's Nähmaschinen
 wetteifern in Vorzüglichkeit der
 Construction mit
Stoewer's
Greif-Fahrrädern.
 Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
 Vertreter: **Bruno Garten.**

Getunden wurde
 daß die beste u. mildeste medic. Seife
Bergmann's Theerschwefel-Seife
 v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresd.
 ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und
Schmutzschläge, wie Mitesser, Flechten,
 Blüthen, Rötze des Gesichtes zc. unbedingt
 beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt.
 à St. 50 J in der **Löwenapotheke Pulsnitz.**



Cigarren zum Wiederverkauf

zu folgenden **Gros-Preisen:**

100 Stück	4 Pfg.-Cigarren	2.50.	2.75.	3.00.
100 "	5 "	3.50.	3.60.	3.80. 4.—.
100 "	6 "	4.30.	4.50.	4.70. 4.80.
100 "	8 "	5.—.	5.50.	5.70. 6.—.
100 "	10 "	6.50.	7.—.	7.50. 8.—.

empfehlen in **nur guten, preiswerthen Qualitäten,** von tadellosem Brand
 und Geschmack
Bernhard Beyer,
 Cigarren - Special - Geschäft,
 — Grosso und Detail, —
Pulsnitz, Ramenzer Straße.

Wo kauft man Fahrräder?
 preiswerth und vortheilhaft
 bei
Alwin Reißig in Pulsnitz.
 Selbiger unterhält großes Lager in
Attila- und Premier-Rädern.
 Sind anerkannt die technisch vollkommensten, daher auch **Weltrauf!**
 Leistungsfähigsten,
 Hier findet Jedermann, das, was er wünscht!
Straßen- und Halbbrenner, Touren- und Damen-Maschinen
 in allen Preislagen.
Neuheit! Umschaltbare Uebersezung mittels einer Kette während des
 Fahrens z. B. 56/75 u. s. w. u. s. w.
 Noch von keiner Concurrenz auch nur annähernd erreicht. Auch neue kettenlose Räder.

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.
Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.
 Pulsnitz, Ohornersr. 183. Im Hause d. Herrn Rich.
 Köhler, Pfefferküchler.

Sehr schönes
Rindfleisch, à Pfund 55 Pfg.,
Schweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg.,
Wurst, à Pfund 70 Pfg.
 empfiehlt
 Dhorn. **Gd. Weismann.**
Zu vermieten!
 Ein **Logis** bestehend aus Stube,
 Kammer, Keller, Boden und Schuppen, Michae-
 lis bezugsbar.
 Näheres in der Exped. d. Blattes.

Roggen-Schüttstroh
 und **Breitdrusch,**
Hafer-Schüttstroh
 empfiehlt ab Niederlage am Bahnhof
Bernhard Mägel.

Rußhahnen-Extract
 zum Dunkeln der Kopf- und Bartthaare
 aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik
 von **G. D. Wunderlich,** 3 mal prämiirt.
 Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-
 mischung, garantiert unschädlich. Das Glas
 70 J. **Dr. Drillas Haarfarbe-Rußöl,**
 zugleich feines Haaröl, à 70 J, bei **Felix**
Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Oppelner
Portland - Cement
 empfiehlt **Alwin Endler.**
Zu künstlichem Zahnersatz
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Gauswalde Richard Weizler.
 Nr. 57.
Plombirungen u. s. w.

Große Auswahl in
Frauen - Schürzen
 von 50 J an bis 4 M.,
Mädchen- u. Kinder-
Schürzen
 von 40 Pfennigen an
 empfiehlt
 das **Wäsche-Geschäft**
 von **Th. Bientof.**

Schwarze
Seidenstoffe
 zu **Braultkleidern etc.**
 empfiehlt in vielen hervorragend
 schönen Qualitäten bei äusserst
 niedrigen Preisen
 Pulsnitz **Fedor Hahn.**
Rechnungsformulare
 sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**
 von 10—12 Uhr
Sprechstunde
 im Hotel „Stadt Dresden“ in
 Pulsnitz. **Tierarzt Haeder,**
 Großröhrsdorf.

Unterrichtsbriele für das
SELBSTSTUDIUM
 der gesamten Elektrotechnik und des Maschinen-
 bauwesens. System Karmack-Hackfeld. Redigirt
 von O. Karmack und Regierungsbauam. Alexander.
 1. **Elektrotechnische Schule.**
 Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung
 von Elektrotechnikern.
 2. **Maschinenbauschule.**
 2. Der Maschinenkonstrukteur.
 3. Der Werkmeister.
 4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.
 Verschiedene 4 Werke erscheinen in Lieferungen
 à 60 Pf. = 36 Kr. = 80 Cts.
 Die vorstehenden, rühmlichst bekannten,
 brauchbarsten und besten Werke ihrer Art,
 welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse ver-
 zusetzend, jedem strebsamen Techniker eine
 ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den
 Besuch einer technischen Fachschule sich
 voll und ganz dasjenige Wissen und Können
 anzueignen, dessen ein Maschinentechniker
 oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in
 sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher,
 musterergültiger Darstellung alle Gebiete des
 gesamten Maschinenbauwesens beziehungs-
 weise der Elektrotechnik und sind für alle
 Elektrotechniker beziehungsweise Maschinen-
 bauer von hervorragender Bedeutung, berufen,
 unendlichen Nutzen zu schaffen, bietet doch das
 Studium jenen strebsamen Techniker eine aus-
 gezeichnete bisher noch nicht gebotene
 Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an
 Geld und ohne seine berufliche Tätigkeit
 unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kennt-
 nisse in überraschend leichter Weise aneignen
 zu können, deren er bedarf, um innerhalb
 seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur
 Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werk-
 meisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern
 auch alle diejenigen Stellungen in Kommunal-
 und Staatsdiensten, für die der Besuch einer
 technischen Hochschule nicht ausdrücklich vor-
 geschrieben ist — zu erreichen. Wer sich
 in das Studium dieser Briefe vertieft und an
 der Hand dieses auf Grund reichster Er-
 fahrung planmäßig angelegten Lehrmittels
 von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich
 gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten
 der Elektrotechnik oder des Maschinenbau-
 wesens erwerben und unstreitig die schönsten
 und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die
 Direktion eines Technikums, dessen Abgangs-
 prüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten
 stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige
 Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher
 dazu dienen soll, eine Wiederholung des ge-
 sammelten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotener
 Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses
 Kursus kann der Techniker an dieser Lehr-
 anstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält
 nach erfolgreicher Prüfung ein Reife-Zeugnis.
 Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur
 Unterstützung des Unterrichts, zur Fortbildung
 von Studierenden, zur Repetition und zur Vor-
 bereitung für Examen, und bilden Nachschlage-
 werke, die auf jede Frage des Maschinen-
 und Bauwesens Auskunft geben und somit eine
 ganze technische Bibliothek ersetzen. Es ver-
 summe darum kein Elektrotechniker beziehungs-
 weise Maschinengewerbetreibender sich diese
 Hefte anzuschaffen. Zu beziehen durch jede
 Buchhandlung. Verlag **Bonnens u. Hackfeld,**
 Leipzig u. Potsdam.

Weltberühmt
 als bester und billigster Fußboden-
 anstrich ist
Gündel's
Bernstein-
Fußboden-Deckel
 mit Farbe.
 Zu haben in Büchsen à 1 Kilo Inhalt
 Mark 2.— bei **Felix Herberg, Pulsnitz.**

Große Auswahl!
J. Gichler,
 Schneidmstr.
 am **Neumarkt**
 empfiehlt
 große Anzüge v. 13 M an,
 Kinder - Anzüge v. 1.75 M an,
 Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
 Grimmitzshauer Socken, gr. 3.80 M
 Stoffhosen, Westen, Jaquetts usw.
 Arbeitshosen von M 1.70 an,
 Unterhosen u. -Jaden.
 Bestellung nach Maß zu dent-
 bar billigsten Preisen.
Großes Damen- und Bett-
federn-Lager.

Künstliche Zähne,
 ganze Gebisse
 werden unter Ga-
 rantie nach der
 neuesten Methode
 schmerzlos einges-
 etzt; hohle Zähne
 plombirt und
 Zahnmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzegeasse 300.



Unterstütz.-Verein, Ohorn.
Sonnabend, den 29. d. M., von abends 9 Uhr an
Haupt-Versammlung.
Vorlegung der Rechnung. Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Bienenzüchter = Verein.
Sonntag, den 30. Juli, nachm. 4 Uhr, in Schumann's Restaur.

Bienenzüchter-Verein, Ohorn.
Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr: **Versammlung**
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Ich bin gesonnen, mein
Feld- und Wiesen-Grundstück

(5 1/2 Scheffel) Montag, den 7. August, nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle parzellenweise aufs Meistgebot zu verkaufen.
Ohorn. Gustav Oswald.

Sonnabend, den 29. Juli
abends 7 Uhr
sollen ein Scheffel Korn und ein Scheffel Hafer (auf dem Obersteinaer Berge gelegen) auf dem Stocke meistbietend versteigert werden — Sammelplatz: Ecke des Gutsbesitzer Steglich'schen Waldes.
Samuel Christoph, Obersteina.

Stachelbeeren,
nicht überreif, kauft die Meze für 50 S., jedoch nur bis Donnerstag Nachmittag
H. Baldauf, Pulsnitz.

Nebenerwerb.
Erfolgreiche, bestens eingeführte Unfall-Versich.-Act.-Gesellschaft sucht thätigen, tüchtigen Vertreter, welchem eventl. auch andere Branchen übertragen werden könnten.
Gefl. Offerten sub L. K. 2292 Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.



Neu eingetroffen:
Läuferstoffe,
Steppdecken,
Bett-Damaste,
weiss und bunt,
Inlets, in allen Breiten,
Gardinen - Vitragenstoffe,
Rollo - Spachtelspitzen.
Ein Posten Rester steht zum Verkauf
Alfred Bürger.

Ein junger kräftiger Mann
sucht Stellung als Kutscher oder Markthelfer.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Für die General-Agentur einer großen Versicherungs-Gesellschaft wird eine tüchtige Kraft zur Ausbildung als

Ober-Inspektor
gegen 2400 Mark Gehalt, Provision und Spesen
gesucht.

Der Posten bietet irtrebsamen und befähigten Herren Gelegenheit, bald eine General-Agentur übernehmen zu können.
Offerten erbeten unter D. L. 1272 an Rudolf Mosse, Dresden.

Eine junge Ziege zu verkaufen.
Ohorn (Giedtberg) Nr. 133 c.

Drei Schaaf
sind Dienstag früh zugekommen.
Abzuholen Hempelstraße Nr. 84.

Gewerbe-Verein Pulsnitz.
Nächsten Donnerstag, den 27. Juli, Abends 1/2 9 Uhr
Versammlung
im Schützenhaus.

— Tagesordnung. —
1. Bekanntgabe eines Schreibens des Herrn Bürgermeister Schubert, Flottenverein betreffend.
2. Beschlussfassung über eine nochmalige Parthie nach Dresden mit Besuch des grünen Gewölbes, Kunstausstellung und ev. des Schillingsmuseums.
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Schwellen-Versteigerung.
Donnerstag, den 27. Juli 1899
sollen auf dem Bahnhofs Pulsnitz, vorm. 11 Uhr und Großröhrsdorf, nachm. 1/2 3 Uhr eine große Anzahl Altschwellen öffentlich und meistbietend versteigert werden.
Dresden-Neustadt I, am 24. Juli 1899.
Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Reissig - Auktion.
Wohlaer Revier.
Sonnabend, den 29. Juli a. c., von nachmittags 4 Uhr an, soll folgendes, in Abth. 4 (Burgstall) und Abth. 1 (Bünaustraße) aufbereitete Brennreissig, als:
5,40 Wellenhunderte buchenes Brennreissig und
22,700 " weiches desgl.
meistbietend versteigert werden. Bedingungen vorher.
— Zusammenkunft: am Burgstall an der Rehnsdorfer Grenze. —
Revierverwaltung Wohla, den 23. Juli 1899.
Rösch.

Aufforderung.
Alle, welche zu dem Nachlasse des verstorbenen Restaurateurs und Steinsetzers Hermann Schäfer in Niedersteina noch etwas schulden, sowie alle Diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, werden gebeten, dieselben bis spätestens zum 8. August dieses Jahres einzureichen.
Niedersteina, d. 25. Juli 1899. Die Erben.

Bitte zu beachten! Gelegenheit billig zu kaufen!
Sämmtliche am Lager habende
Damenkleiderstoffe
verkauft zum und unterm Selbstkostenpreis.
Pulsnitz. **F. A. Garten.**

Gegen Fliegen.
Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen taut nur „Lahr's Dalma“. Es über in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Pulsnitz bei J. Herzog, Drogerie.

Guts-Verkauf!
Das Bauerngut, 10 ha 37,00 Ar groß, mit schönem Feld und Wiesen, wenig Wald, ist sofort mit sämmtlichem Vieh und Inventar und schöner Ernte zu verkaufen.
Alles Nähere beim Besitzer No. 85 in Lichtenberg bei Pulsnitz.

Bettmäßen.
Ich habe Ihnen mitzutheilen, daß Ihre briefliche Behandlung meinem 16jährigen Sohne geholfen hat. Das Bettmäßen ist seit drei Monaten nicht mehr vorgekommen, und halte ich den Sohn daher für geheilt. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es Ihnen nicht nur darum zu thun ist, Kranke zu behandeln, sondern auch zu heilen, und werde Ihre Heilanstalt stets empfehlen. Straßburg, Post Walgerstorf i/Bayern, den 8. August 1897. Thomas Wigner, Söldner. Unterschrift beglaubigt: Gemeinde Fünfstein; Heindl, Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Sie annonciren
am vortheilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Act.-Ges. Dresden.
Zeitungs-Kataloge gratis!
Zu Pulsnitz vertreten durch **B. v. Lindenau's Buchhandlung.**
Tarifmässige Preise! Höchste Rabatte!

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass Sonnabend, nachts 1/2 12 Uhr, mein guter Gatte
Carl Gottlieb Zirkel
in der Dresdner Diakonissenanstalt verschieden ist.
Pulsnitz M. S. Die trauernde Wittwe
Christiane Zirkel.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Hierzu eine Beilage.

Salicylsäure
zum Einlegen von Früchten,
empfiehlt **Apotheke Pulsnitz.**

Erbisen, Wicken, Haidekorn, Riesenknörrieh
empfehlen
Ohorn. Anton Birnstein.

Ein Haus
mit Garten ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Schloßstr. Nr. 101.

Ein schönes Logis
ist zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
Riettschelstraße 345.

Arbeiter
auf Schürzenband
bei gutem Lohn u. ausdauernder Arbeit sucht
Ohorn Nr. 191. Emil Schöne.

Neue Voll-Heringe
empfiehlt
Weißbach. Herm. Günther.

Ein möbel. Zimmer
ist vom 1. August zu vermieten
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich parasitisch übertraugen.
Photo-graphie des Erfinders.
durch die erste Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.
Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

Zur Saat
empfehle
Erbisen, Wicken, Meluschken, Haidekorn,
sowie **Riesen- u. Mittel-Knörrieh**
zu billigsten Preisen
Weißbach. Herm. Günther.

Gefunden
wurde am Freitag früh ein Regenschirm.
Abzuholen Schießstraße Nr. 217.

Ein Haus
mit Garten ist zu verkaufen.
Riettschelstrasse No. 348.

Neue Kartoffeln
verkauft
Richard Menzel, Schießstraße.

Draht-Gaze,
grün u. blau, in verschiedenen Breiten
empfiehlt billigt
Hermann Schulze.

Eine Kuh,
nahe zum Kalben, ist zu verkaufen.
Oberlichtenau Nr. 18.

Roggen-Schüttstroh
verkauft
Pulsnitz M. S. Ewald Mager.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

von Seiten des Papstes eintragen wird, da es ja bekannt ist, daß sich Leo 13. wiederholt schon zu Gunsten der alfonfischen Dynastie in Spanien gegenüber dem Carlismus ausgesprochen hat.

Der königlich spanische Hof ist im Seebad San Sebastian eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet der königlichen Familie einen sympathischen Empfang. Kurz vor der Ankunft der Königin ereignete sich leider ein großes Unglück, bei welchem fünf Waisenmädchen und eine sie beaufsichtigende Nonne ihr Leben einbüßten. Die unglücklichen Kinder waren mit der Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Waisenhauses beschäftigt, als plötzlich eine der Mauern in ihrem Fundamente nachgab und auf die Kinder stürzte. Die Leichen wurden gräßlich verstümmelt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Königin begab sich in gewohnter Herzlichkeit trotz der späten Stunde nach der Unglücksstätte.

Rußland. Der Czar soll dem in russischen Diensten stehenden Obersten Prinzen Louis Napoleon zu dessen jüngsten Geburtstage ein herzliches Telegramm gesandt und hierbei dem Wunsch mit Ausdruck verliehen haben, daß jedes weitere Lebensjahr den Prinzen immer mehr dem Höhepunkte seines Daseins nähern möge, wie dies seine zahlreichen Freunde in Frankreich und Rußland hoffen. — Die Pariser republikanische Presse bezweifelt, offenbar mit Recht, die Echtheit dieses angeblichen Czarentelegrammes.

Die Weisungsfeier des verewigten Großfürsten Thronfolgers Georg findet am 28. August in Petersburg statt.

Frankreich. Das dreyfusfeindliche Blatt „Petit-Journal-Zeitung“ in Paris ticht seinen Lesern die unsinnige Nachricht auf, der deutsche Kaiser habe das Seebad Dinard an der Küste der Bretagne für seinen angeblich geplanten ersten Aufenthalt in Frankreich gewählt. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß Dinard nur zwei Bahnstunden von Rennes entfernt liege, und führt dann weiter aus, es gehe hieraus zweifellos hervor, daß die Anwesenheit Wilhelms II. auf französischem Boden mit der bevorstehenden kriegsgerichtlichen Verhandlung zu Rennes gegen Dreyfus zusammenhänge. — Selbstverständlich ist diese ganze Nachricht eine alberne Erfindung.

Amerika. Zum neuen amerikanischen Kriegsminister an Stelle Alger's ist Elihu Root ernannt worden.

Südafrika. Unter den „Mitlandern“ in Johannesburg haben die jüngsten entschiedenen Erklärungen des Colonialministers Chamberlain im englischen Unterhause über die Transvaalfrage und die Versicherung der „Times“, die englische Regierung sei entschlossen, an ihrer von Milner auf der Bloemfontein Konferenz vertretenen Politik festzuhalten, große Befriedigung hervorgerufen; man wünscht in diesen Kreisen keinen schwächlichen Vergleich Englands mit Transvaal. Der „Donner“ „Standard“ bringt aus Johannesburg die Sensationsnachricht, der Capministerpräsident Schreiner habe den Präsidenten Krüger telegraphisch ermahnt, England in keinem Punkte mehr nachzugeben. Die Transvaalregierung will der Bevölkerung der Goldfelder-Districte 12 Parlamentsvertreter zugesenden. — Cecil Rhodes gab in einer Rede zu Capstadt seiner Zuversicht Ausdruck, daß es zu keinem Kriege kommen werde.

Sibirien. Die Russen haben von den Chinesen ein neues Zugständniß herausgeschlagen, nämlich die bereits erfolgte Gründung einer russischen Schule in Peking, die von der chinesischen Regierung erhalten wird. Diese am Freitag eröffnete Schule soll ausschließlich zur Pflege des Unterrichts in der russischen Sprache und zur Ausbildung von Chinesen als sprachkundige Angestellte der Eisenbahnen dienen.

Vermischtes

Wie aus Berichtsgaden gemeldet wird, hat die Kaiserin jedem der vier Bauernburschen, welche sie von der Siscapelle nach Bartholomae brachten, einen mit Brillanten besetzten Adler als Gravattennadel, sowie reichliche Geldgeschenke übermitteln lassen.

Berlin, 24. Juli. Den Morgenblättern zufolge wurden gestern Nachmittag auf der Nabsfahrbahn in Charlottenburg, wo ein polnischer Arbeiter-Turnverein sein Turnfest abhielt, etwa 40 Personen, die an einem Drahtzaun lehnten, als das Gewitter losbrach, vom Blitz getroffen; zwei verstarben auf dem Transport nach dem Krankenhaus, vier wurden schwer und sechzehn leicht verletzt.

Ein grauenhaftes Verbrechen wird aus Gorli in Russisch-Polen gemeldet. Dort band ein 18jähriger Bursche den 12jährigen Dorfhirten, dem er feindselig gesinnt war, mit den Beinen an den Schweif eines Pferdes. Das Pferd stürmte fort und schleifte den Knaben todt. Der Verbrecher ist verhaftet.

(Wassersnoth in Ungarn.) Die Nachrichten über die Verheerungen des Hochwassers in Ober-Ungarn lauten verzweifelt. Im Aroer Comitatz wurden die Soaten vollständig vernichtet. Der Betrieb der Arvathalbahn ist eingestellt, ebenso der Betrieb auf einigen Strecken der Kaschau-Oberberger und der Staatsbahn, wo sich Senkungen der Dämme zeigen. Zwei Tunnel im Arvathale sind verstopft. Die an den Ufern der Waag und Arva lagernden Holzvorräthe im Werthe von einer halben Million sind weggeschwemmt. In den Fluthen wurden auch mehrere Leichen gesehen. Aus Temesvar wird berichtet: Am 10. d. Mts. Nachmittags entlud sich über unsere Stadt ein schreckliches Gewitter. Es war gegen halb vier Uhr, als das Unwetter begann. Unter ohrenbetäubendem Donnergerolle und zuckenden Blitzen goß es in Strömen, und gleichzeitig mit dem Regen fielen taubenregroße Hagelförner. Das Unwetter richtete großen Schaden an.

Drei Töchter eines Besitzers bei Saalfeld (Nstpr.) badeten im See nahe ihrem Dorfe. Die jüngste ging

plötzlich unter und zog die beiden Schwestern bei den Rettungsversuchen nach sich. Dem Vater, der herbeigeeilt war, gelang es, die älteste und die jüngste Tochter zu retten. Bei dem Versuch, auch die zweite Tochter ans Ufer zu bringen, erlitt er mit dieser den Tod.

Die Hagelschäden, die durch die Gewitter in voriger und in dieser Woche in der preussischen Provinz Posen angerichtet wurden, betragen schätzungsweise etwa eine Million Mark.

Eine nichtswürdige That ließ sich das ca. 15jährige Kindermädchen F. aus Poischwitz, welches in Zauer bei dem Maschinensführer Wahl in Diensten stand, zu schulden kommen. Um sich der vier Kinder, welche ihre zur Aufsicht unterstanden, zu entledigen, gab sie ihnen vor ca. 2 Wochen Roth und Hosenknöpfe ein, die sie hinunterschluden mußten; da die Knöpfe nicht ganz hinuntergingen, sondern wieder herauskamen, so bog sie dieselben um und steckte sie den Kindern wieder in den Mund. Während nun bei den drei älteren Kindern die Knöpfe wieder abgingen, trat bei dem jüngsten vier Monate alten Knaben eine Darmverschlingung ein, die den Tod desselben zur Folge hatte. Das Mädchen hat seine That bereits eingestanden.

In einem Dorfe bei Podwroczyzka hat ein Bauer seinem fünfjährigen Kinde, welches eine Fünfsigulbennote gerißt, im Zorne mit einer Art den Kopf vom Kumpfe gehauen. Die Mutter des Kindes, welche dabei stand, starb sofort am Herzschlag und der Mörder übte ebenfalls gleich Selbstmord an sich, indem er sich erhängte.

In Breslau ging Sonnabend Abends halb 11 Uhr über die Stadt ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Wollenbruch und Sturm, nieder.

Die „Donau-Zeitung“ meldet aus Steinklirchen: Vor etwa drei Wochen wurde ein 13jähriger Lehrling von einem tollwuthverdächtigen Hunde gebissen. Nach scheinbarer Heilung traten Wutherscheinungen auf, und der Knabe starb am letzten Sonnabend unter gräßlichen Schmerzen an der Wuthkrankheit.

Das tote Inventar des eingegangenen Circus Renz, bestehend aus den Kostümen, Requisiten etc. zu den seiner Zeit ausgeführten, prächtig ausgestatteten Pantomimen Künstlerfest 1870/71), wurde von einer Berliner Circus- und Variete-Agentur um den Preis von 60 000 Mark käuflich erworben, welche dasselbe sofort wieder um den Preis von 150 000 Mark, also mit einem Nutzen von 90 000 Mark, an die größte Unternehmerfirma für Circus und Variete, „Koch und Tornton“ in London weiterverkaufte. Das Hamburger Circusgebäude des Circus Renz wurde von dem schwedischen Circusdirector B. Jakobson in Stockholm um den Preis von 380 000 Mark angekauft. Das lebende Inventar des Circus Renz, soweit solches noch vorhanden, wird demnächst in Brüssel der öffentlichen Versteigerung unterstellt werden.

Vier erste Gebote veröffentlicht die „Thierbörse“ in ihrer letzten Nummer, die wir gern auch unserem Leserkreis zur Beherzigung geben: 1. Ermahnet die Fuhrleute in Güte, wenn nöthig, Vorspann zu nehmen! Ein kleines Geschenk hilft! 2. Wenn du auf dem Rade fährst, so lasse deinen Hund zu Hause, nachlaufen soll er nicht! 3. Stütze dem Pferde den Schwanz nicht, es braucht ihn zu seinem Schutz. Weg mit dem qualenden Scheuleber und Aufschubhügel! 4. Gönnet dem Kettenhund täglich etwas freie Bewegung, frisches Wasser, saubere Näpfe, Schutz gegen Zugluft und Sonnenbrand!

„Hunde führen bis Baugen“, diese Redensart entstand nach Körte zur Zeit Kaiser Heinrichs I.; dieser schickte nämlich den bei Baugen lagernden Ungarn zwei Boten mit einem Fehdebrieft. nebst zwei räudigen Hunden, anstatt des bisher gezahlten Tributs. Der Ungarfürst ließ in seinem Horn den Boten Nasen und Ohren abschneiden und sandte sie so mit den Hunden dem Kaiser zurück. Den Boten bekam also dies Führen der Hunde nach Baugen so überaus schlecht, daß es zur sprichwörtlichen Redensart wurde, welche sich also wohl nicht auf die sonstige Strafe des Hundetragens bezieht.

In der Feststimmung. Alter Commis (ein Hoch auf das Geburtstagskind ausbringend): Wir genießen die große Ehre, heute wie alljährlich zu feiern den neunundzwanzigsten Geburtstag unseres gnädigen Fräuleins, der verehrten Tochter unseres Herrn Principals! Sie lebe hoch!

Am letzten Abend.

Von G. Wallen.

(Nachdruck verboten.)

Die Pinake schoß durchs Wasser, das blaue Gurgelnd und spielend rauschten die Wellen heran, flossen hin um den Buch und zogen sich längs der Bordwand hin. Die Schraube stampfte, die Maschine stöhnte in gemessenem Tact. Zur Linken wanderte das Ufer aus in all seinem wechselnden Reiz von Berg und tiefem, grünem, stromdurchraushtem Thal, von grüner Flur und trozigem Fels. — Es war wie immer — ich hatte die Fahrt schon oft gemacht — und doch so ganz, ganz anders! Es ereignete sich nichts; wir liefen nicht auf, es sprang kein Kofz; kein Hai schwamm längsleits; es galt keine Lebensrettung, keine Heldenthat — und doch war's der inhaltreichste Morgen meines Lebens bis zur Stunde.

Die alte, alte Geschichte! Wir glücklich und harmlos wie die Kinder. Alles, was gut, was fröhlich, was herzlich in mir war, war aufgewacht; so mochte ich ihr wohl als ein guter Kamerad erscheinen, und ihr helles Lachen drang mir gar lieblich und freundlich ins Herz. Ich erzählte ihr, während die Tropensonne aus's Schußregel herabbrannte, das über uns ausgespannt war, von den Schneestürmen der Heimath, von Eislauf und weißer Weibnacht, von hellem Schlittengeläut und von Schlittenrecht kam es mir über die Rippen.

Da sah sie mich mit ihren großen Augen in dem süßen, sonnigen Gesicht verändert und gar ernsthaft an. „Dann möchte ich bei Ihnen nicht im Schlitten fahren!“ sagte sie einfach. Ich wurde roth bis an die Stirn und wußte keine Worte zu finden.

„In Endland ist's nicht besser mit dem Mistelzweig am Weihnachtsabend,“ warf ich verlegen ein, um nur etwas zu sagen.

„Nein, das ist etwas ganz anderes,“ gab sie eifrig zurück, „da kann ich mich hüten, und wen ich nicht mag, von dem Loffe ich mich nicht führen, und ich habe mich nie unter den Mistelzweig führen lassen!“ setzte sie energisch hinzu, und warf mit stolzer Kopfbewegung die Locken zurück.

„Und wen eine deutsche Lady nicht mag, von dem läßt sie sich auch nicht fahren!“ warf der Vater lachend ein. „Deine Beweisführung stimmt nicht.“

Carmen blickte in das schäumend vorbeirauschende Wasser und sagte nichts. Es wurde still im Boot. Nur die spielenden Seen sangen ihr ewiges, immer neues Lied vom Kommen und Gehen, Scheiden und Weiden, Wechseln und Werden. Hin und wieder eine Frage und eine Antwort darauf, ein Hinderten auf eine Balmischlucht oder einen brausenden Steßbach, der aus der Höhe versprühend ins Meer stürzte; aber alles blieb still. Wohl redete der Vater allerlei Gutes und Kluges, wie ein verständiger Mann spricht, und ich stand ihm wieder Rede, wie sich's gehört; aber was er sagte und was ich sagte, klang mir fremd, als wären es zwei mir Unbekannte, die sich unterhielten. Da tauchte, als wir das Waldvorgebirge umfahren hatten, die Hauptstadt vor uns auf, auch nur ein kleines Nest, über dem einzig Kirche und Wohnung des Gouverneurs statlich auftraten. Das Boot fuhr nun langsam hinein zwischen die Menge von Fischerbooten, die hier zerstreut zu Anker lagen; nun legten wir an der Brücke an; nur machten wir fest. Ich war hinausgesprungen und reichte Carmen wieder die Hand zum Aussteigen. Sie sah mich einen Augenblick an und legte die ihre hinein. Der Vater sprach hinauf auf die Brücke zu einem Bekannten. „No offense!“ sagte sie leise. „Seien Sie mir nicht böse!“

Ein warmer Strom von Glück zog durch meine Seele. Langsam stieg sie die Stufen empor; fest hielt ich ihre Hand noch in meiner. Nun war der erste Ring einer sehr starken Kette geschmiebet und geschlossen.

Und der zweite Ring dann am Abend selbigen Tages, den wir in Glück und Frieden Stunde um Stunde mit einander verlebten.

Wir waren an Bord zurückgekommen. In der Kajüte des Commandanten war das Mahl zugerichtet. In goldenem Glanz, und dann mit purpurnem Glühen sank die Sonne draußen ins Karibische Meer, das leise vorm Abendwind aufrauschte, und Gold- und Purpurglanz fiel durch die Fenster der Kajüte auf den Tisch, um den wir saßen, und auf unsere Gesichter. Da hob draußen unsere Schiffsmusik an:

„Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abenddämme —“

Carmen verstand das Lied und kannte die Weise. Ihr Vater war Engländer, ihre Mutter eine Spanierin gewesen; aber auf Antigua hatte sie deutsch gelernt, und an den Büchern, die Capitän v. Normann ihr gesandt, hatte sie weiter gearbeitet. — Die Cigarren waren umhergereicht. „Wenn's mir paßt, bin ich Spanierin,“ hatte sie dem Capitän lachend geantwortet auf seine Frage, „und immer, wenn die Herren rauchen wollen.“ Da erklang draußen das Lied. Sie saß zurückgelehnt im Stuhl, die kleinen Füße übereinander gelegt, die feinen Finger leicht verchränkt, und sah träumend hinaus, dahin, wo das Meer brannte und der Himmel offen war. „Im Takte wogt dein schönes Haupt“ — fiel es mir ein, wie sie das Lied so begleitete.

Die Gläser des Vaters und des Capitäns klangen zusammen; ich neigte mich über den Tisch zu ihr: „Singen Sie das Lied?“

Sie sah mich an und nickte. „Wollen Sie es mir einmal singen? Bei Ihnen zu Hause?“

„Ja, wenn Sie wiederkommen.“ „Darf ich es denn?“ „Natürlich!“ Boll und freundlich lag der Blick ihrer Augen auf mir.

„Wann?“ Sie lächelte: „Kann ich Ihnen befehlen? Wir können Ihnen nichts bieten, gar nichts. Sie sind an Glanz und Reichthum gewöhnt, wie es hier um uns her steht, und wie es Freude macht, es zu sehen und zu genießen. Bei uns ist's leer und kahl.“

„Thut Ihnen das so leid? Wöchten Sie so gern reich sein?“

Die Herren waren aufgestanden und lehrten uns, aufs Meer hinausschauend, den Rücken. Was stieg da plötzlich in ihrem Auge auf und blitzte darin und fiel wie ein heller Taotropfen auf ihre Hand?

„Reich sein?“ sagte sie flüsternd. „Nein — aber mein Vater ist reich gewesen, und es bricht ihm das Herz, jetzt um ein todt's Pferd feilschen zu müssen, wie gestern.“ Ich hatte mich dicht zu ihr geneigt. Sie hob die Hand zu den Augen, um sie zu verdecken.

„Das ist das weinfarbene Meer Homers,“ hörte ich den Commandanten sagen. —

„Darf ich morgen in Ihr armes Haus kommen,“ flüsterte ich, „und da sehr reich sein?“ — Sie stand auf und trat zum Vater, eine Hand auf seine Schulter legend und ihr Haupt an ihn lehrend.

„Was ist Dir, mein Kind?“ fragte er freundlich und hob ihr Gesicht — „und sogar Thränen?“
 Sie sagte nichts und barg sich tiefer in seinen Armen.
 „Das Bied!“ sagte sie leise.
 „Nun dürfen wir Sie um ein Boot ersuchen,“ bat Mister Parks.
 „Lassen Sie die Sig klar pfeifen, Deuthold! ich steure selbst!“
 Die Sig setzte ab.
 „Hasta mnaana!“ lang es leise. „Bis Morgen!“
 Ein harter Händedruck. Die Kiemen schlugen das Wasser.
 (Fortsetzung folgt.)

Das Leichengift in der Küche.*

(Nachdruck verboten.)

Nicht allein dem Arzte, der, um die Ursache einer räthselhaften Krankheit zu ergründen, eine menschliche Leiche öffnet, sondern jeden Menschen, der mit faulenden thierischen Geweibstücken in Berührung kommt, droht die Gefahr der Ansteckung mit Leichengift. Es ist ein gewöhnlicher Irrthum, das Leichengift als nur dem menschlichen Leichnam zukommend aufzufassen, während doch jede thierische Leiche, die in Fäulniß übergegangen ist, dasselbe entwickelt. Der Koch, der einen nicht am selben Tage getödteten Fisch zurichtet, der Wildhändler, der einen schon vor Tagen geschossenen Hasen ausnimmt, Beide setzen sich denselben Schädlichkeiten aus wie der Arzt, der einen menschlichen Körper öffnet und Weiden kann das Leichengift einen ebenso schmerzvollen Tod bereiten, wie Jenem.

Zwar ist die Gefahr, die der Arzt läuft, größer als diejenige, welche eine Beschäftigung mit den für die Küche bestimmten Thierleichen bedingt, denn er hat es meist mit durch Krankheit zu Grunde gegangenen Körpern zu thun, die neben Leichengift auch noch Eitergift oder andere Ansteckungsstoffe enthalten können, allein er ist sich auch der Gefahr bewußt, und bezieht vor jeder Sektion seine Hände reibt sie mit Del ein und bedeckt die kleinsten Hautrisse, die er an ihnen gewahrt, mit Pflaster. Bei der Behandlung thierischer Küchenstoffe dagegen denkt Niemand an dergleichen Vorsichtsmaßregeln, und es ist daher ein Wunder, daß die aus dieser Quelle herrührenden Blutvergiftungen nicht noch häufiger vorkommen, als es geschieht. Die Wichtigkeit der Behauptung muß Jedem einleuchten, der den Zustand bedenkt, in dem gelegentlich Wild und Fische, namentlich Seefische, in die Hände des Zurichters gelangen. Doch Alles bedarf nicht einmal hoher, den ganzen Thierkörper betreffender Fäulniß, um Ansteckung zu ermöglichen. Zeigt ein Fisch auch vielleicht noch nicht Spuren von Fäulniß an den Kiemen u. s. w., so ist doch häufig der die Schuppen und das Innere des Mauls überziehende Schleim in Folge der längerer Einwirkung der Luft in Fäulnis begriffen, und verhält sich, wenn er in eine Wunde geräth, ebenso vergiftend, als wäre die Ansteckung durch irgend welche faulende innere Theile bewirkt worden. Dies erklärt, weshalb eine beim Abschuppen eines angeblich ganz frischen Fisches und vor seiner Eröffnung entstandene Verletzung zur Ansteckung mit Leichengift und schließlich zum Tode führen kann.

In Betreff des Wildpreises dürfte wohl Jeder zugeben, daß es meistens in hochgradig zersetztem Zustande zur Zurechtung kommt; wird doch eine gewisse Fäulnis, als den gewünschten haut-goût des Bratens bedingend, sogar für nöthig erachtet.

Die Uebertragung des Leichengiftes geschieht durch das Eindringen in den menschlichen Körper. Dieses Eindringen wird natürlich erleichtert durch eine frische Verletzung, die man bei der Arbeit an dem der Fäulniß unterliegenden Körper sich zuzieht. Die gefährlichsten Verletzungen dieser Art sind die durch Kratzen, Zähne und Flossensstacheln der Fische, sowie durch Knochen splitter des Wildpreises erzeugten, denn sie machen zadrige, gerissene Wunden; minder gefährlich ist ein durch das arbeitende Messer veranlaßter Schnitt, bei dem das ausströmende Blut gewöhnlich einen Theil des in die Wunde gelangenden Giftes forspült. Das Eindringen kann aber auch durch ältere unbedeutende, noch nicht überhäutete oder frisch vernarbte kleine Hautrisse und Schrunden stattfinden, ja in seltenen Fällen kommt es zum Eindringen durch ganz unversehrte Haut, weshalb man annehmen muß, daß das Gift auch durch die Talgdrüsenöffnungen seinen Weg nehmen kann.

Bei einigen Personen scheint das Gift leichter zu haften, als bei anderen; man beobachtet das häufig, ohne den Grund dafür angeben zu können. Einzelne Menschen dürfen völlig ungekränkt mit wunden Fingern in menschlichen und thierischen Leichen arbeiten, ohne auch nur die geringste üble Folge zu bemerken, während andere häufig und dann sehr schwer angesteckt werden. Es scheint, daß sehr lebhaft und erregbare, etwas schwächliche und magere Personen am meisten der Ansteckung ausgeföhrt sind.

In den Fällen, in denen Unempfindlichkeit gegen das Gift nicht vorhanden ist, stellen sich nach seinem Eindringen alsbald Veränderungen ein. Die betreffende kleine Wunde beginnt zu schmerzen und es bildet sich eine von ihr ausgehende Entzündung, die ihrer Ausdehnung und ihrem Höhengrade nach ganz außer Verhältnis zu der geringen Größe der Verletzung steht. Diese Entzündung zeigt sich als Rote oder Rothlauf, als Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung, aber auch als Entzündung des Unterhautzellgewebes der Venen und der Sehnen scheiden, beschränkt sich also entweder mehr auf die Haut oder ergreift auch die darunter gelegenen Gebilde.

Alle diese verschiedenen Entzündungen verlaufen je nach dem betreffenden Fall in den verschiedensten Graden, von der leichtesten Hautrötung bis zum eiterigen Zerfall der Gewebe und dem Brande. Die gleichzeitig beobachteten Veränderungen des Allgemeinbefindens stehen in genauem Verhältnis zu den örtlichen Leiden; bei geringer Hautrötung fehlt das Fieber gänzlich, bei der Rote nimmt es schon einen hochgradigen Charakter an, und bei tiefer um

* Entnommen dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg. Wir können ein Probeabonnement auf diese vielseitige, wöchentlich bis zu 40 Seiten starke Zeitschrift umsonst unseren Lesern empfehlen, als das Quartal bei allen Postämtern und Briefträgern nur 30 Pfg. frei ins Haus 45 Pfg. kostet.

sich greifender Entzündung kommt es zum „fauligen Fieber“ mit Verletzung des Blutes, der wahren Blutvergiftung. Die Vergifteten sind also in einzelnen Fällen, abgesehen von geringfügigen örtlichen Erscheinungen, gar nicht krank, in anderen Fällen sterben sie in wenigen Tagen.

Zum Schutz gegen das von Thieren stammende Leichengift gelten dieselben Maßregeln, die man sich vor der Ansteckung mit menschlichem Leichengift zu bewahren sucht. Wer einen nicht ganz frischen Fisch, ein Stück Wild zc. zuzurichten hat, der achte darauf, ob er nicht noch so unbedeutende, kleine Hautrisse oder Abschürfungen an den Händen oder Fingern hat; findet sich dergleichen und muß man die Arbeit dennoch übernehmen, so bedeckt man die wunden Stellen mit irgend einem Klebpfaster. Einen recht guten Schutz gewährt auch das Einsetzen der Hände mit einem dickeren Fette, wie Hammeltalg; namentlich sollte dies geschehen, wenn man mit der ganzen Hand in die Bauchhöhle eines Thieres eingreift hat, um das Eingeweide zu entfernen.

Hat man sich an dem benutzten Messer, an einem Knochen splitter oder an einer Gräte oder an einem Zahne verletzt oder fühlt man an einer Stelle der Finger oder Hand ein starkes Brennen, ohne daß man eine Verletzung bemerkt hat, so unterbreche man die Arbeit sofort und spüle die Wunde aus, wobei man eine vorhandene unbedeutende Blutung durch Drücken in der Umgebung der Wunde möglichst vermehren muß. Die Ausspülung geschieht am besten unter der Wasserleitung, indem man etwa zehn Minuten lang einen Wasserstrahl über die Wunde oder über die schmerzende und brennende Stelle fließen läßt. Dann streue man etwas Salicylpulver auf die Wunde und lege ein Stück jenglisches Pflaster darüber. Beginnt die Wunde nach einiger Zeit heftig zu schmerzen, röthet sich ihre Umgebung stark, so muß die Hand in eine Schlinge gelegt und ruhig gehalten werden, gleichzeitig kann man Umschläge mit kaltem Wasser, dem etwas Bor- oder Salicylsäure zugesetzt wird, oder auch mit Bleiwasser machen. Wenn aber dieses Verfahren nicht innerhalb weniger Stunden Linderung gewährt, so kommen weitere Eingriffe in Frage, über deren Zulässigkeit nicht Jeder entscheiden kann. Man zögere dann nicht länger und verschaffe sich bald möglichst ärztliche Hilfe, um der drohenden Gefahr in richtiger Weise zu begegnen.
 Von D. Stiller.

Einige Gesichtspunkte bei Sortenauswahl des Saatroggens.

Unter den gegenwärtig herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen ist es notwendig, daß der Landwirth den gesteigerten Aufwand an Arbeit und Düngung einerseits und die Folgen des niederen Preisstandes andererseits durch Kultur möglichst ertragreicher Sorten auszugleichen sucht, er muß sich mit einem Worte nach möglichst guten „Düngerwerthen“ umsehen und der bekannte Grundsatz, daß, als Saatgut das Beste gerade gut genug ist“, sollte insbesondere auf dem Gebiete des Getreidebaues, dessen Rentabilität am tiefsten gesunken ist, Beachtung finden.

In der That bieten auch die neuere Getreidesorten und Züchtungen dem Landwirth die Möglichkeit in dieser Richtung werthvolle Verbesserungen eintreten zu lassen, für deren Erfolg treulich immerhin die richtige Sortenauswahl entscheidend ist. Es liegt nahe und ist bei dem zu erstrebenden Ziele ganz selbstverständlich, daß man bei der Sortenauswahl die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Leistungsfähigkeit, auf den Ertrag, richtet, indessen es ist nicht minder wichtig und darf dabei nicht übersehen werden auch auf diejenigen Sorteneigenschaften zu achten, welche die Sicherheit der Ernte bedingen, z. B. Winterhärte, Ansprüche an den Nährstoffreichthum des Bodens u. s. w. Nur wenn diese zu den örtlichen klimatischen und Bodenverhältnissen in enger Beziehung stehen, den Eigenschaften bei der Sortenauswahl entsprechend berücksichtigt worden sind, darf man die volle und befriedigende Leistung der eingeföhrtten Sorte erwarten. Im Hinblick hierauf möchten wir für klimatisch rauhe Lagen und milderer Böden auf den außerordentlich winterharten, anspruchslosen und dabei bezüglich Korn und Stroh gleichtragreichen Birnaer Roggen hinweisen. Seine Durchschnittsernten werden auf besserem Roggenboden auf 45 Ctr. Korn 85 Ctr. Stroh pro ha angegeben. Dieser Roggen hat außerdem den unter gewissen Verhältnissen sehr werthvollen Vorzug, daß er vermöge seiner kräftigen Bestockung späterer Ausfaat sehr gut verträgt. Bei frühzeitiger Saat und reichem Boden wird man sogar in der Abmessung des Saatquantums auf diese Eigenschaft Rücksicht nehmen müssen, um nicht zu dichten Stand herbeizuföhren.

Der Birnaer Roggen ist eine, im Königreich Sachsen auf der sog. Birnaer Höhe, in einer Meereshöhe 150 — 400 m heimische Naturrasse, die aber seit einer Reihe von Jahren durch eine Zuchtgenossenschaft unter wissenschaftlicher Leitung züchterisch verbessert und veredelt wird. Dem ausgestelltten Saatroggen, wie auch den musterhaften Einrichtungen der Genossenschaft wurden bei Gelegenheit der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts Gesellschaft 1898 zu Dresden silberne Preismedaillen zuerkannt. Die alleinige Verkaufsstelle der Zuchtgenossenschaft befindet sich in Dresden-A. Wienerstr. 13 I.

Gemeinnütziges.

— Es dürfte angebracht sein, jetzt zur Beerenernte das Publikum darauf hinzuweisen, beim Einsammeln von Beeren, namentlich von Himbeeren, keine Blechgefäße, sondern nur Thontöpfe zu verwenden. Himbeeren erhalten ganz besonders in Blechgefäßen aufbewahrt einen Metallgeschmack und eine bläuliche, unansehnliche Farbe.

Von dem Grundsatz ausgehend, ein Jedermann zugängliches Buch zu schaffen, welches in kurzen Zügen, ohne sich dabei in fachtechnischen Ausdrücken zu verlieren, das Wissenswerthe über Blumenpflege und Zucht behandelt, hat der Verlag des „Praktischen Wegweisers“, Würzburg, eine Schrift herausgegeben, welche von Herrn Ph. Held, tgl. württ. Garteninspector und Vorstand der Gartenbau schule zu Hohenheim, bearbeitet worden ist. Dies unter

dem Titel „Praktische Winke zur Pflege der Zimmerpflanzen“ erschienene Buch ist reich illustriert und erklärt das Einpflanzen der Zimmergewächse, die Behandlung und Vermehrung derselben, die Pflanzenkrankheiten, thierische Schädlinge der Pflanzen usw. Den Schluß bildet ein Kalender, welcher die in jedem Monat für die Zimmergärtnerei vorzunehmenden Arbeiten behandelt. Der niedrige Preis von 50 Pfg. ermöglicht Jedermann die Anschaffung.

Um den Rost zu entfernen, wird, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, folgendes Mittel empfohlen: Der Gegenstand, sei er aus Eisen oder Stahl, wird mit einem wollenen Lappen, der mit einer Mischung von 1 Theil Milchsäure und 2 Theilen Speiseöl bestrichen ist, abgerieben. Der Rost verschwindet sofort, und um dem Metall seinen Glanz zu geben, braucht man dasselbe nur mit sehr feinem Schwirgelpapier, dann mit Englischroth und schließlich mit Zinnoxid abzureiben.

Eine werthvolle Zugabe zum Futter für Kanarienvögel, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein Stückchen Speck. Der Genuß desselben bekommt den Vögeln recht gut und sie fallen, hat er einmal einige Zeit gefehlt, begierig darüber her. Außerdem soll er die Legenoth verhüten, dem Ruffen der Jungen Einhalt thun und auch zur Federbildung dienen.

Ein bewährtes Mittel, um den Bandwurm abzutreiben, ist, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, folgendes: Man löst von Reisedabläthen einen starken Thee, mischt diesem eine Gabe Rizinusöl bei und genießt denselben vor dem Schlafengehen.

Zwiebelernte. Wenn die Zwiebelstengel gelb werden, beginnt man mit der Ernte. Viele Zwiebelzüchter ziehen über die ausgewachsenen Zwiebel eine Walze, welche die Stengel knickt, damit die Reife beschleunigt wird. Nur bei trockenem Wetter nimmt man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, mittheilt, die Zwiebel aus dem Boden, schneidet Stengel und Wurzel ab und läßt sie auf dem Acker gleich etwas durch Ausbreiten abtrocknen. Sind die Zwiebel abgetrocknet, werden sie auf dem Scheunboden in flachen Haufen aufbewahrt und von Zeit zu Zeit die weichgewordenen ausgelesen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 24. Juli 1899.

Auftrieb 513 Rinder (214 Ochsen u. Stiere, 122 Kalben und Kühe, 177 Bullen, 425 Kälber), 792 Schafvieh, 1853 Land schweine (sämmlich deutsche), in Summa 3583 Schlachtstüde.

Gattung	Freise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	33—36 26—28	61—63 52—54 48
Kalben u. Kühe	31—33 25—26	60—62 51—53 48
Bullen	31—35 28—31	58—61 55—57 52
Kälber	37—40 36—37	56—60 54 33—50
Schafe	— —	64—65 62—63 58—60
Schweine	38—39 37—38 32—35	50—51 49—50 46—47

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sowie in Schafen langsam, in Schweinen und Kälbern schlecht.

Marktpreise in Rameuz am 20. Juli 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	R.	Pf.	R.	Pf.		R.	Pf.
Korn	7	63	7	35	Heu	50	2 80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	17 —
Gerste	7	86	7	15	Schnitt- Malchin.	1	2 60
Hafer	7	25	7	15	Butter	1	2 20
Haidekorn	7	87	7	50	höchster niedrigst.	50	10 —
Hirse	12	—	10	58	Erbsen	50	3 —
					Kartoffeln	50	3 —

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5.35 per Meter — japanische, chinesische ic. in neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
 G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ortskrankenkasse Pulsniß.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Krehzig, Dr. med. Gause, Dr. med. Schloffer.
 Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2—1/2 Uhr Nachm. Sonntagen „ 1/8—1/9 „ Vorm.
 Rassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze.
 Geschäftszeit: Vorm. von 9—11 Uhr, Nachm. „ 3—6 „
 Melbestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

Sinn- und Denk sprüche.

Ein Rosengarten im Thale
 Erblüht gar wunderbar;
 Es schließen dem Sonnenstrahle
 Sich auf die Rosen klar.

Darüber auf Bergeswarthen
 In unnahbarer Höhe
 Blüht auf ein Rosengarten
 Aus Sonnenglanz und Schnee.

Hoch über den Bächen broben
 Erblüht in reiner Luft
 Ein Rosengarten, gewoben
 Aus Morgenlicht und Duft.

Drei Rosengärten über
 Einander — wie das erglüht!
 Wir ahnt es, daß darüber
 Noch einer, der schönste, blüht.

Joseph Trojan.